

Fotografisches Abenteuer

An der diesjährigen «Photo Münsingen» stellen auch junge Talente ihre Bilder aus

Die junge Thunerin Yasemin Bilgic beschäftigt sich seit drei Jahren «bewusst» mit Fotografie, wie sie sagt. An der diesjährigen «Photo Münsingen» stellt die angehende Fotografin zusammen mit anderen jungen Talenten zum ersten Mal Bilder öffentlich aus.

REBEKKA REICHLIN

«Für Fotografieren muss man ein wenig frech sein. Deshalb kann ich beim Fotografieren ausbrechen, Grenzen sprengen», sagt Yasemin Bilgic. Die 19-jährige Thunerin stellt an der heutigen «Photo Münsingen», die überaufahrt stattfindet, zum ersten Mal eigene Bilder aus. Sie habe für die Ausstellung eine spezielle Serie mit sechs Schwarzweissbildern zum Thema «(Raum) geschaffen», erzählt die junge Frau. «Viele Leute verbergen das Träumische, das sie in sich tragen. Das ist schade, weil sie sich damit selber einengen.» Für ihre Bilder sei sie bewusst tief in ihre eigenen Träume eingetaucht. Die Arbeit sei fast wie eine Abenteuerreise gewesen. Viel Zeit habe sie im Labor verbracht. «Manchmal musste ich mir selber eine Pause verpassen, weil sich der Kopf von den Chemikalien drehte.»

Sie ist zufrieden mit dem Resultat: Es sei ihr gelungen, auf den Bildern das zu verwerklichen, was sie sich vorgestellt habe. «Nun bin ich gespannt, was andere Leute in meinen Fotos sehen. Beim Betrachten vervollständigt ja jeder ein Bild mit den eigenen Eindrücken und Assoziationen.» Ihre Bilder hätten auch etwas Geheimnisvolles. «Ich hoffe, die Betrachter lassen sich darauf ein.»

Vor Zufall zur Ausstellung
Dass sie zur Fotoausstellung in Münsingen eingeladen wurde, verdankt sie einem Zufall. Einer der Organisatoren habe eine Foto-reportage von ihr auf der Jugendseite der «Thuner Tageszeitung» gesehen und sie daraufhin gefragt, ob sie nicht mitmachen wolle, erzählt



Anlässlich der «Photo Münsingen» stellt Yasemin Bilgic im Freizeithaus zum ersten Mal Fotos öffentlich aus.

MICHAEL SCHNEIDERGER

Bilgic. Zusammen mit ihr stellen fünf weitere junge Talente im Freizeithaus aus (siehe auch Kasten).

Geprägt von zwei Kulturen

Sie fotografieren seit drei Jahren bewusst, erzählt die junge Frau, die auch aufgrund der Familie eine Beziehung zur Fotografie hat. Ihr Onkel ist nämlich Pressefotograf. Wichtig sind für sie aber auch ihre Schwester und ihre Eltern: «Sie haben mich immer unterstützt und nie zu etwas gedrängt, das ich nicht wollte.» Yasemin Bilgic ist mit zwei Kulturen aufgewachsen. Ihr Vater – er arbeitet als Schneider – stammt aus der Türkei, ihre Mutter aus der Schweiz.

Nach dem Besuch der Neuen Schule für Gestaltung in Langenthal beginnt sie im August eine Lehre als Fotografin in Belp. Sie freut sich, dass sie ihr Hobby zum Beruf machen könne, sagt Bilgic.

Im kleinen Atelier, das sie zusammen mit ihrer älteren Schwester nutzt, hat sie aber auch andere

Ausdrucksformen weiterverfolgt: Sie habe immer gezeichnet, gemalt und sei gelegentlich tättowiert.

Und auch Video seien faszinierende Medien, das sie gerne einmal ausprobieren möchte.

Zum vierten Mal «Photo Münsingen»

Vom kommenden Donnerstag bis am Sonntag ist Münsingen wieder Treffpunkt von Fotofreundinnen und -freunden. Anlässlich der vierten «Photo Münsingen» werden auf dem Schlossareal 13 Ausstellungen mit über 600 Fotos sowie Diashows präsentiert. Zudem finden Seminare und Workshops statt. Im Schlossareal zeigen 28 Fotoklub aus der ganzen Schweiz Bilder der Expo.02 und kämpfen um die Auszeichnung «Photo Münsingen Award». Der bekannte Berner Fotograf Fernand Rausser

gibt Einblick in neue Fotobücher (siehe auch «Kleiner Bund» vom vergangenen Samstag). Zudem zeigt er zusammen mit elf Berner Pressefotografinnen und -fotografen in der Schlossallee grossformatige Bilder zum Thema «Paradies». Ebenfalls im Freien auf dem Schlossareal sind Werke von Jindrich Streit aus Tschechien zu sehen. Im Freizeithaus präsentieren junge Talente ihre Arbeiten. Jost von Allmen stellt im Blumenhaus schwarzweisse Fotos zum Thema «Wasser und Stein» aus. Im Altersheim zeigt der Eisenbahner-

Fotoklub Bilder zu seinem 50-jährigen Jubiläum. «Körper und Landschaften» heisst die Ausstellung von Ruth Clatina Zbinden, «Blumenporträts» jene von Alfons Iseli. Ihre Fotos sind im Schloss zu sehen. Zudem werden täglich Seminare zur Digital-, Personen- und Schwarzweissfotografie durchgeführt. (teb)

PHOTO MÜNSINGEN 03
29. Mai bis 1. Juni, Areal Schloss Münsingen, 10-18 Uhr, Freitag bis 22 Uhr, Eintritt frei. Infos: www.photomunsingen.ch

AUFGETISCHT

Auf Bücher oder Berge schauen

Der Kaffee gehört zu einem Studium wie die Bücher, die Seminare oder die Vorlesungen. Eine nicht geringe Zahl von Studierenden soll gar mehr Zeit am Kaffeetisch verbringen als am Schreibtisch. Je nach Temperament der jungen Menschen kann der ständige Aufenthalt in einer Mensa für das Erreichen des Studienziels problematisch oder aber intellektuell befruchtend sein. Das hängt nicht zuletzt davon ab, wie die Zeit in der Cafeteria genutzt wird. Dann sind die Studentinnen und Studenten das geistig anregende Verweilen unter äusserst guten Bedingungen, unterhalten die Mensabetriebe der Universität Bern in der Länggasse sechs Kantine. Das diskreteste und gleichzeitig charmanteste dieser Lokale befindet sich im Tiefparterre des Hauptgebäudes und heisst **Café Maximus**.

Kürzlich wurde das Café Maximus sanft renoviert und ein wenig erweitert. Es besteht nun aus einem Vorraum mit Stuhlschienen im Korridor, einer Selbstbedienungsbar, einem Hauptraum mit etwa siebzig Sitzplätzen und der schön gelegenen Terrasse mit freier Sicht auf die Grosse Schanze und die Alpen. Trotz unmittelbarer Nähe zur juristischen Bibliothek lässt ein diskreter Blick auf die Buchrücken

der Kundschaft jedoch nicht eindeutig darauf schliessen, dass in diesem Etablissement besonders viel Rechtswissenschaft studiert wird. Vielmehr drängt sich die Befürchtung auf, **Kommende Generationen von Rechtsanwältinnen** seien stärker an der Weisheit Paolo Coellos interessiert als am Obligationenrecht. Und auch die Gespräche an den leuchtend

geben Gartentischen, deren Werbeschriftzüge zum Konsum von Eistee auffordern, drehen sich selten um studienrelevante Themen. Das mag an der zauberhaften Aussicht liegen, die den sensiblen Geist zum Träumen und den frivolen Charakter zum Filtrieren verleitet.

Etwas anders verhält es sich im Innern des Lokals. Hier brüten man-

che Köpfe über Stapeln von Notizen, auf denen **Stabilo-Boss** und **Kaffeespuren** von Lernerlei und Ausdauer zeugen. Unklar bleibt, in welchem Ausmass der dichte Ausschlag, der sich, ungeschützt der Aufstellung in einer Raucher- und einen Nichtraucherbereich, bald im ganzen Raum ausbreitet, die jeweilige Lektüre erschwert. Die bunten Hinweisblätter jedenfalls,

mit denen die Kundschaft auf diverse Verhaltensregeln hingewiesen wird, lesen nicht alle Gäste gleich aufmerksam. Anders ist kaum zu erklären, weshalb die netten Leitertinnen des Café Maximus immer wieder gezwungen sind, den Abfall von den Tischen zu räumen, den die viel beschäftigten Hochschüler zurücklassen.

Pedro Lenz



Plastiktühle mit Aussicht bietet das Café Maximus bei schönem Wetter.

MICHAEL SCHNEIDERGER

TROTTOIR

Immer dieser schnelle Geist

Zwischen hat Zengemax Zeit. Zeitschriften und Zeitungen (die geneigte Leserschaft möge sich an ungewollt entstandenen Stabreim erfreuen). In Zeitungen aus Zürich, weiss Zengemax, finden sich verhältnismässig viele Artikel über den gerade herrschenden Zeitgeist. Solche Artikel interessieren den ehemaligen Gewerbe-schullehrer schon deshalb, weil er während Jahrzehnten aus beruflichen Gründen in engem Kontakt mit diesem Geist stand. Der Zeitgeist, so viel hat Zengemax in der Schulstube gelernt, ist ein flüchtiger Geselle, der sich eher mit der Jugend versteht. Wie die Erwachsenen glauben, diesen Meister der raschen Verwandlung endlich ausgemacht zu haben, hat er sein Kleid meistar schon gewechselt. Aber zurück zur Zeitung aus Zürich. Dort entdeckt Zengemax den vielleicht tausendsten Artikel zur Frage, ob der ständig steigende Gebrauch von SMS das Kommunikationsverhalten der Menschheit verändert. Aber: unsere Gesellschaft, miteinander zu sprechen, steht im Vorrang. Und obwohl solche Fragen zwar immer gerne gestellt, aber selten befriedigend beantwortet werden, bewahrt der pensionierte Pädagoge die Hoffnung, bei der Lektüre etwas zu lernen.

Etwas diesen Minus und ein wulstiges Burreiss später ist Zengemax nicht gescheiter, sondern verwirrt. Die Zeitgeist-Experten von der Limmat schreiben über die Oberflächlichkeit der Gesellschaft, über den gegenwärtig grassierenden Körperfetischismus, über diese Oberflächlichkeit bestignite, und über die sogenannten Megatrends unserer Zeit: Mobilität, Beschleunigung und Individualisierung. All diese Faktoren führten dazu, dass beispielsweise frisch Verliebte ihre Zuneigung am liebsten per Kurzmitteilung kundtun. Unweigerlich fallen Zengemax dabei die gedruckten SMS ein, die in manchen Zeitungen erscheinen: «Lieb Schätzchen, es isch schön, dases digiti, bilid ganz feschi, di Müsu.» Aber was hat das alles mit Megatrends zu tun, fragt sich der gewesene Lehrer, standen die laargenan-glichen Botschaften nicht schon vor vierzig Jahren auf den zusammengeknüllten Zetteln, die neben dem Papierkorb seines Klassenzimmers auf dem gelben Fussboden lagen? Ist der Zeitgeist ein Wiederholungstäter? (pl)

Chaplins Sohn führt Regie

CIRCUS NOCK Ab heute Abend spielt «Nock», Nummer zwei der Schweizer Zirkuse, auf der Berner Allmend. Beim Programm «Nock – un grand plaisir» führt Eugene Chaplin Regie. Der Sohn des legendären Trampes Charlie Chaplin, dessen Werk «Circus» in die Filmgeschichte einging. Zwar enthält das Nock-Programm neue Elemente wie ein Diabolo-Nummer, bietet aber sonst insgesamt klassische Zirkus – «modern und kreativ verpackt», wie «Nock» betont: Tapan, Bären, Araber, Schlangenfrau, eine Handstandnummer. Nebst acht Tigern ist ein Liger zu sehen, eine seltsame Mischung aus Löwe und Tiger. Wie bei den Knies ist bei Nock die Pferdespringer Chafeska Franziska Nock präsent. Die Friesen. Schwester Alexandra tritt an der Montag- und konzipierte die Show (mdt)

CIRCUS NOCK, ALLMEND, BERN
Di, 27.5. bis Pfingstmontag, 9.6.;
Reservation: www.nock.ch, Telefon
079 371 72 28; Frutiger, 11.6.; Thur
13–15.6.; Münsingen; 17.18.6. 2003

Die Rechnung, bitte!

KARTE: Wärme und kalte Snacks, reichhaltige Sandwiches, allerlei Backwaren, die besser schmecken, als sie aussehen.
BEDIENUNG: Selbstbedienung. Die Damen an der Kasse sind freundlich und fink.
PREISE: Etwa ein Drittel günstiger als durchschnittliche Restaurants.
KUNDSCHAFT: Vorwiegend Studierende der Rechtswissenschaften.
ATMOSPHÄRE: Je nach Tageszeit von ruhig und konzentriert bis zu rauchgeschwängert und laut.
BESONDERES: Zigaretten im Einzelverkauf, Terrasse mit Alpensicht.
ÖFFNUNGSZEITEN: Montag bis Donnerstag: 8–17 Uhr; Freitag: 8–15 Uhr. Während der Semesterferien geschlossen.
ADRESSE: Café Maximus, Im Hauptgebäude der Universität (Westflügel), Hochschulstrasse 4, 3012 Bern, Telefon 031 631 82 60.